

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Austrittes Sonntagblatt, Nobe und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 144.

Donnerstag den 23. Juni.

1898.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir bitten deshalb unsere geehrten Leser um möglichst baldige Erneuerung ihrer Bestellung, damit in der regelmäßigen Zusendung namentlich nach auswärts keine Unterbrechung eintritt.

Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteur und die Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Correspondenten in Merseburg und Umgebung die weiteste Verbreitung.

Redaction und Expedition
des Merseburger Correspondent.

Zu den Wahlen.

Zur Stimmwahl

im Wahlkreise Merseburg-Querfurt.

Dem patriotischen Verein unseres Kreises ist es angesichts der Aussichten seines — des konservativen — Candidaten für die Stimmwahl nicht ganz geheuer. Während er in seinem neuen Anlauf an die Wähler mit vollen Tönen den richtigen Erfolg der konservativen Sache verkündet, giebt er in demselben Athem de- und wehmüthig zu, daß der 16. Juni ihn darüber belehrt hat, wie groß die Zahl seiner „Feinde“ ist, wie er sich auszudrücken beliebt, und daß es sehr schwer sein wird, dem Ansturm derselben Stand zu halten. Er scheint also seines Erfolges nicht recht froh zu werden. Wenn er trotzdem die Hoffnung nicht aufgibt, so ist das recht hübsch von ihm und man darf wohl eine solche Zuversicht, ein solches Vertrauen auf die eigene Sache auch von anderen Befähigten voraussehen, wie man sich auch bedingungslos seinem Appell an die säumigen Wahlberechtigten, sowie seiner Bitte an diejenigen politischen Freunde anschließen kann, die sich mit regerem Eifer an den politischen Ereignissen beteiligen, damit die ersten am Freitag, den 24. d. M., an der Wahlurne zahlreicher erscheinen, die letzteren auf ihre etwa fälligen Nachbarn und Bekannten in den wenigen Tagen bis zur Stimmwahl in ihrem Sinne nach Kräften einwirken möchten.

Also wie gesagt, die die Stimmwahl betreffenden Schlussfolgerungen aus dem Ergebnis der Hauptwahl kann auch jeder freisinnige Patriot mit unterschreiben, ohne dem patriotischen Kreisverein anzugehören. Nicht ganz einwandfrei ist dagegen die Begründung jener Schlussfolgerungen, und die vom freisinnigen Standpunkte aus sich ergebenden Einwände möchte sich Einander dieses in Nachfolgendem gestatten.

Betrachten wir uns zunächst die Zahl der auf den konservativen Candidaten gefallenen Stimmen, worauf sich die Behauptung des patriotischen Vereins stützt, seine (des Vereins) Partei sei die stärkste im Wahlkreise.

Es ist etwa die abgegebene konservative Stimmenzahl nicht erklärlich, wenn man sich den theils amtlichen theils moralischen Einfluß vergegenwärtigt, der von den Regierungs- bzw. Verwaltungsorganen und von den diesen Abhängigen bis herunter zu dem Amtsbienner und von den Herren Großgrundbesitzern für den regierungsfremdlichen und gegen der volksfreundlichen Candidaten ausgeübt wird? Und wäre es nicht sogar zu verstehen, wenn der mit solchen Nachmitteln unterstützte Candidat in einem ländlichen Wahlkreise, wie dem hiesigen, glatt im ersten

Wahlzuge gewählt würde? Wäre indessen selbst eine solche Thatfache ein Beweis für die Verfehrtheit der gegnerischen Anschauungen, wenn durch Erhöhung, ja Verhinderung unerwünschter Wahlversammlungen und der Verbreitung unliebsamer Wahlflugblätter und Stimmzettel, sowie durch die Aussicht auf die materiellen und gesellschaftlichen Nachteile, welche einer oppositionellen Beteiligung an der Wahl-agitation in der Regel folgen — wir haben dafür in unserem Wahlkreise wieder ein drastisches Beispiel — und durch Ähnliches die wahre Volksmeinung unterdrückt wird? Mit Nichtem! Die 6572 abgegebenen freisinnigen Stimmen wiegen in den Augen des Volks bei Weitem schwerer als die 10476 Stimmen des konservativen Gegners, denn sie setzen bei jedem Einzelnen, den obigen Thatfachen gegenüber, einen gewissen Muth zum Eintreten für die politische Ueberzeugung voraus, während von den konservativen Stimmen viele unter dem thatsächlich vorhandenen moralischen Druck aus Furcht oder auch aus Gefälligkeit gegeben werden, aber directe materielle Nachteile nicht im Gefolge haben. Andererseits ist es auch unbestreitbar, daß unter denjenigen, die sich der Wahl enthalten, die meisten nicht weniger wie konservativ sind, und daß diese eben nur zu Hause bleiben, weil sie sich keinen Unannehmlichkeiten durch ihre antikonservative Wahl aussetzen wollen. Man möge doch nur einmal jedwede vorkommende Verhinderung oder Beschränkung der oppositionellen Wahlpropaganda, sowie jeden nachweisbaren diesbezüglichen Druck auf Untergebene betrachten, dann würden die Wahlergebnisse voraussichtlich andere sein. Unter solchen Umständen erscheint der Wahlsieg eines Volksparteilers gegenüber demjenigen eines konservativen Candidaten in wesentlich besserem Lichte.

Die bis zum Ueberdruß benutzte Unterstellung, daß die freisinnigen Gegner aller Maßnahmen zur Hebung der vaterländischen Kraft und der produktiven Stände seien, ist nicht mehr der Ueberlegung werth. Dagegen ist die Voraussetzung der Konservativen vom patriotischen Kreisverein, daß die freisinnigen in der Stimmwahl auf die Unterstützung der Sozialdemokraten rechnen werden, sehr logisch, wie sie sich auch wieder mit gegnerischer Hilfe zeigen als ohne diese durchfallen würden. Sie zählen eben auch nur die für ihren Candidaten abgegebenen Stimmen, ohne solche daraufhin zu prüfen, ob sie „der Noth gebührend, nicht dem eigenen Erbe“ gegeben sind.

Daß alle Patrioten für Neubarth einzutreten haben, ist ein Irrthum, wie eine Ueberhebung sondergleichen! Als ob die Liebe zum Vaterlande nur bei den Konservativen zu finden wäre! Daß wir freisinnigen in dieser Beziehung nicht nur seinem Gegner von rechts nachstehen, sondern an Objektivität in der Betheiligung unserer Vaterlands-liebe jene Generalpäpster des Patriotismus sogar hantoch überragen, zum Beweise dessen genügt vollauf der einfache Hinweis auf die bekannten Aussprüche: „Ohne Rantje keine Rähne“ (Kriegs-schiffe) oder „Unser König absolut, wenn er uns den Willen thut“ und ähnliche. Solch unlauntere Motive haben die freisinnigen bei ihrer jeweiligen Haltung noch nie geleitet. Thatsache ist denn auch, daß man konservativereits in manchen Wahlkreisen zur Zeit an den Patriotismus der freisinnigen zu Gunsten ihrer mit einem Sozialdemokraten zur Stimmwahl stehenden Candidaten appellirt — an eine Eigenschaft also, welche die freisinnigen nach dem hiesigen patriotischen Kreisverein, weil er unsere Unterstützung zufällig nicht in Anspruch nehmen kann, gar nicht besitzen.

Möchten deshalb solchen Heredypen üblen Nachreden zum Trug nur alle liberalen Wähler — gleichviel wie sie sich bezeichnen mögen — ihren Patriotismus stets, auch bei der Stimmwahl am Freitag, nach bestem

Wissen betheiligen und demjenigen Candidaten ihre Stimme geben, der ihrer politischen Ueberzeugung an geeigneter Stelle am besten Ausdruck zu geben vermag.

Es fehle keiner der Unserigen bei der Wahl! Wer diese einzige Gelegenheit in nerhalb 5 Jahren, seine Meinung bezüglich unserer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zur Geltung zu bringen, anbenutzt vorübergehen läßt, der vernachlässigt seine wichtigste staatsbürgerliche Pflicht und er darf sich dann nicht beklagen, wenn es auch künftig in dieser Beziehung so ganz gegen seine Wünsche geht.

Darum handelt danach!

— Daß die freisinnige Volkspartei fast ausschließlich auf Stichwahlen angewiesen ist in ihrer Zusammenlegung, wird von den Gegenparteien in möglichst ungünstigen Sinne auszunutzen gesucht. Die Gründe dieser Erscheinung liegen aber doch nahe genug. Die freisinnige Volkspartei ist bis auf ganz vereinzelte Fälle bei den Wahlen selbst und allein auf sich selbst angewiesen. Die konservative Partei hat schon in der Hauptwahl über die Unterstützung der freisinnigen und in vielen Fällen auch diejenige der Nationalliberalen und Antisemiten erhalten. In derselben Lage befindet sich die freisinnige Partei im Verhältnis zu den Konservativen und Nationalliberalen. Auch die nationalliberalen Candidaten sind fast überall in der Hauptwahl schon von den Konservativen unterstützt worden. Gleichwohl haben die Nationalliberalen in der Hauptwahl nur 9, die freisinnigen nur 10 Candidaten durchgebracht. Auch die Antisemiten sind dort, wo sie in der Hauptwahl ihre 5 Candidaten durchbrachten, von den konservativen Parteien unterstützt worden. Anders verhält es sich bei der Centrumpartei. Die Centrumpartei aber ist eine Sammelpartei in sich selbst. Sie vereinigt Angehörige der verschiedensten politischen Richtungen, abgesehen von dem abseitigen kirchenpolitischen Standpunkt. Ihre Geschlossenheit im Parlament vor anderen Parteien veranlaßt die freisinnige Volkspartei wesentlich dem Umfange, daß sie bei den Hauptwahlen durchweg nur in den eigenen Schuben steht. Nach weniger kann es der freisinnigen Volkspartei zur Uebers gereichen, wenn sie in den Stichwahlen die Unterstützung anderer Parteien erhält. Eine noch intensivere Sammelpolitik, als sie bei einem Zusammenwirken anderer Parteien mit der freisinnigen Volkspartei plagt, ist ja von den rechtsstehenden Parteien schon für die Hauptwahl selbst empfohlen worden. Auch ein erheblicher Theil des Centrums und ein noch größerer Theil der Sozialdemokratie geht ja erst aus den Stichwahlen hervor. Neben die Hälfte der Mandate ist ein Produkt der Stichwahlen in Folge der großen Parteizersplitterung. Warum nun die „Krücken“ bei der Stimmwahl weniger ehrenvoll sein sollen als die Krücken bei der Hauptwahl, ist erst recht nicht einzusehen.

Die Zusammenlegung des neuen Reichstags hängt selbstverständlich ab von dem Ausfall der Stichwahlen; doch läßt sich dieser Ausfall nach den Biffen der Hauptwahlen und nach früheren Wahlergebnissen mit ziemlicher Sicherheit abschätzen. Darnach ist keineswegs die Gefahr ausgeschlossen, daß, je nach dem Ausfall der Stichwahlen, der neue Reichstag im Verhältnis zu dem bisherigen Reichstag eine erhebliche Verschiebung nach der rechten Seite aufweist und damit die agrarische Richtung, welche der gegenwärtige Reichstag bereits aufwies, noch eine beträchtliche Verschiebung gewinnt. Das Wollische Telegraphenbureau sieht sich veranlaßt, aus dem Wahlergebnis festzustellen, daß „bereits jetzt ein bedeutender Erfolg der deutschen Agrarbewegung bei den diesmaligen Reichstagswahlen zu erkennen ist.“

Zur Aenderung des Reichswahlrechts oder sonstiger freihändiger Rechte hegen die „Hamurger Nachr.“, indem sie bei Erörterung der Bahlergebnisse schreiben: „Wenn das Uebel des Sozialismus erst einmal derart im Lande um sich gegriffen hat, ist natürlich auf dem Wege der Auflösung zu seinem Erfolg mehr zu gelangen. Es bleibt dann nur übrig, entweder vor der Sozialdemokratie zu kapitulieren, resp. mit ihr zu partizipieren, so daß also die Bundesfürsten auf der einen, Herr Bebel und Genossen auf der anderen Seite stehen und gemeinschaftlich das Schicksal des Reiches zu entscheiden hätten, oder ein gewaltsamer Eingriff, der dann aber vielleicht zu spät käme und leicht zur Folge haben könnte, daß der Staatsstreich von oben mit der Ausföhrung von unten beantwortet würde. Sicher ist, daß wir auf dem Wege, der jetzt eingeschlagen ist, auf dieses Ziel unabwendbar losstreifen. Eine Katastrophe muß das schließliche Ergebnis des Verzichts auf eine energische Bekämpfung der Sozialdemokratie sein. An Worten hat es ja freilich nicht gefehlt, aber an Thaten. Der Sozialdemokrat gegenüber aber wirken nur Thaten.“

— Der „Vorwärts“ schreibt: „Nieder mit den Junkern und Junkergenossen! Wo immer ein Candidat des Sammelwischmats uns entgegensteht — nieder mit ihm! Nieder mit der Reaction in jeder Gestalt!“

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom kubanischen Kriegsschauplatz sind die Nachrichten überaus dürftig. Die amerikanische Regierung hatte am Montag noch keine Nachricht von der Landung Sagers, ist jedoch überzeugt, daß er bereits am Bestimmungsort eingetroffen ist. Die Wahl des Plazes und die Zeit der Landung ist vollständig dem Urtheil Sampsons überlassen. Die Regierung weiß seit langem, daß Havana über Bataviano mit Lebensmitteln versehen wird. Da die Gewässer bei Bataviano der Umrise wegen schwer abzuwahren sind, sollen, sobald Santiago und die Flotte Cerveras genommen sind, eine Anzahl kleiner Fahrzeuge von der Flotte Sampsons abkommandirt werden, um diese Quelle für die Versorgung Havanas zu verstopfen. Ein in hervorragender Stellung befindlicher Einwohner von Havana, welcher diese Stadt am 5. Juni verlassen hat, erklärt nach einer Meldung aus Keywest, die in Wirklichkeit ein offener Hafen, da durch die Eisenbahnverbindung mit Bataviano ein beständiger Verkehr mit Isla de Pinos und Yucatan aufrecht erhalten wird. Dampfer und Segelschiffe landen fortgesetzt ganze Schiffsladungen. Die Versorgung Batavianos mit Vieh geht ungehindert von statten.

Nach einer Depesche von Bord des Kreuzers vor Santiago hat Garcia am Sonntag an Bord des Admiralschiffes mit Sampson über die Einschließung von Santiago Beratungen gepflogen. Garcia erklärte, daß 4000 Aufständische weniger als 40 Meilen von der Stadt entfernt seien und 3000 sich in Holguin befänden. Man wisse jetzt, daß die „Merrimac“ den Eingang in den Hafen nicht sperren. Fahrzeuge könnten passieren, ohne das Braut zu berühren. Hobsons Geldenthat hat also ihren Zweck verfehlt. — Die Aufständischen griffen am Montag Ferrada, wurden jedoch, wie die Spanier melden, unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Ein Attentat gegen General Blanco, den Gouverneur von Kuba, ist der kubanischen Junta in Washington aus Havana gemeldet worden. Mariano Salva, ein junger Freiwilliger, gab einen Gewehrschuß auf Blanco ab, als dieser am Montag Nachmittag das Palais verließ, und verletzte ihn am linken Bein. Salva wurde verhaftet. Blanco berief einen Kriegsrath und richtete einen Appell an den Patriotismus der Freiwilligen.

Von den Philippinen sind seit Montag Abend folgende Nachrichten eingegangen: Das Reuterische Bureau meldet aus Manila vom 17. d. M.: Die Lage ist unverändert. Die Amerikaner versichern, die Aufständischen könnten sich der Stadt nicht bemächtigen, da es ihnen an Feldgeschützen fehle. Jedenfalls würde Admiral Dewey die Einnahme der Stadt durch die Insurgenten nicht gestatten. Die amerikanischen Transportschiffe würden nicht vor dem 20. d. M. erwartet. Das Gerücht, sie seien bereits gegeben worden, ist unbegründet. Die Ausländer reisen auf neutralen Schiffen ab. Der amerikanische Aviso „Josero“, welcher am 17. d. M. von Manila in See gegangen war, ist am Montag in Hongkong angekommen und auf chinesischem Gebiet vor Anker gegangen. Das Schiff bringt die Nachricht, die Aufständischen hätten 4000 Spanier gefangen; 1000 Eingeborene hätten am 14. d. M. die Stadt Dalago genommen. — Aguinaldo habe den amerikanischen Consul da-

von benachrichtigt, daß die Aufständischen eine provisorische Regierung einrichten wollen, daß er aber wünsche, die Philippinen möchten eine amerikanische Colonie werden.

Nach Berichten des Reuterischen Bureaus aus Manila vom 17. d. M. hat bei Bulacan, 30 Meilen nördlich von Manila, ein dreitägiges erbittertes Gefecht stattgefunden. General Ronet, welcher an der Spitze von 3000 Mann auf dem Vormarsch war, um Manila zu entsetzen, fand die Eisenbahn gesperrt und fiel in einen Hinterhalt. Ein verzweifelter Kampf entspann sich. General Ronet fiel. Die Eingeborenen-Truppen gingen zu den Aufständischen über, die überlebenden spanischen Truppen, 500 Mann, ergaben sich. Die Aufständischen nahmen die Stadt Malabon. Als der Angriff erfolgte, begann das Bataillon „Pampanga“ von der Eingeborenen-Miliz, welches für besonders loyal angesehen worden war, auf seine Offiziere zu feuern; fünf derselben wurden getödtet. Den Spaniern gelang es, die Reuterer zu entwasfnen; ein Theil derselben entkam. Ein ähnlicher Fall ereignete sich bei Zapote, wo ein ganzes Regiment in kritischen Augenblicke revoluirte.

Der deutsche Staatssecretär des Auswärtigen hat den Berliner Berichterstatter des „Reu-York Herald“ ermächtigt, die der Regierung der Vereinigten Staaten bereits gegebenen Versicherungen zu erneuern, daß Deutschland auf den Philippinen keine andere Absicht verfolgt, als Leben und Eigenthum der Deutschen, der Schweizer und der Portugiesen zu schützen. Eine Absicht, einzugreifen, ist durchaus nicht vorhanden.

Das spanische Reserveregiment, das erst vor einigen Tagen von Cadix angelandert war, ist nach einer der amerikanischen Regierung zugegangenen Nachricht in einen spanischen Hafen zurückgekehrt.

Die innerpolitische Lage Spaniens wird immer kritischer. Es kann daher etwas Ueberraschendes in einer Meldung des „Reuterischen Bureaus“ aus Gibraltar vom Dienstag liegen, die dahin lautet, Nachrichten aus Madrid zufolge beabsichtige die Königin-Regentin angesichts der kritischen Lage des Landes auf den Thron zu verzichten. Allerdings dürfte die Nachricht in dieser Form nicht richtig sein. Die Regentin kann gar nicht auf den Thron verzichten, dessen Inhaber ja ihr jetzt 12-jähriger Sohn Alfons ist. Sollte die Königin-Regentin etwa die Regentschaft niederlegen wollen, so wäre dies gleichbedeutend mit dem Sturz der Monarchie in Spanien überhaupt. Begreiflich wäre ein solcher Entschluß freilich angesichts der Lage in Spanien.

Politische Uebersicht.

Italien. Zur italienischen Kabinettskrise wird gemeldet, daß der König am Montag außer dem Präsidenten der Kammer nur die bereits gemeldeten Senatoren empfing. Die „Italia“ sagt, der König hätte den Auftrag dem Präsidenten des Rechnungshofes, Senator Finali, angeboten und dieser hätte geäußert, daß ihm abzusehen. Das Blatt hebt jedoch hervor, daß Finali am Montag zum zweiten Male vom König empfangen. — Dem „Messagero“ und „Don Chisciotto“ zufolge wird der König den Senator Finali mit der Bildung des neuen Kabinetts betrauen.

Schweiz. Nach einer Meldung aus Bern hat am Montag der Nationalrath die Vorlage, betr. die Vereinheitlichung des Civildrechts mit 88 gegen 16 Stimmen, und die Vorlage betreffend die Vereinheitlichung des Strafrechts mit 88 gegen 15 Stimmen angenommen.

Frankreich. Die Neubildung des französischen Kabinetts hat, wie schon gestern gemeldet, der Rabitale Sarrien übernommen. Er soll den Auftrag auf Grund des Einverständnisses mit Delombre, dem Präsidenten der Budget-Commission, übernommen haben. Dieser wird in das nächste Kabinet eintreten und einen Gesehentwurf vorlegen, der eine Reform der Mobilsteuer zum Zweck hat, deren Grundlage äußere Kennzeichen des Einkommens wie Werth der Miethen und Anzahl der Bediensteten bilden sollen. Montag Abend fanden mehrere Versprechungen wegen der Zusammenlegung des Kabinetts statt. Die Lösung der Frage dürfte davon abhängen, ob Dupuy ein politisches Portefeuille, wie das des Innern, oder nur ein unpolitisches, wie das des Unterrichts, erhalten wird; in jedem Falle wird Sarrien seine Bemühungen fortsetzen. — Nach einzelnen Pariser Blättern ist Sarrien entschlossen, falls eine Verfindigung mit den Gemäßigten unerreichtbar sei, ein ausgesprochen radikales Ministerium zu bilden, in welchem Cavaignac das Aeußere und Rodry die Marine übernehmen solle. — Die internationale Sanitätsconvention vom 3. April 1894 ist am Montag in Paris ratifizirt worden.

Türkei. In Belgrad eingegangene Berichte aus Albanien stellen fest, daß während des Aufzuges in der Gegend von Berana eine große Anzahl Dörfer (gegen 40) eingeäschert worden sind. Christliche Serben kämpften mit muhamedanischen Albanesen. Den Anlaß zum Streit gaben mehrere zwischen diesen Stämmen schwebende Fälle von Untrug. Jetzt beginnt die Bewegung nachzulassen. Auf beiden Seiten wurde aus Präkisionsgewehren geschossen, mit denen, nach den serbischen Berichten, die Bevölkerung jener Genden von Montenegro aus bemannet worden ist. — Die montenegrinische Regierung hat erneute Belvedere beim Sultan erhoben, der darauf ausweichend antwortete. Verschiedene Mächte riefen der Pforte an, ihr Möglichstes zur Beruhigung in der gefährdrohenden Berana-Affaire zu thun und die militärischen Maßregeln zur Jügelung der Albanesen zu verstärken.

Südafrika. Aus Transvaal wird gemeldet, Präsident Krüger sei wegen Krankheit noch an das Haus gefesselt. — Der Volksrath nahm eine Bill an, welche das Gesetz über die Ausweisung von Ausländern amendirt. Personen, welche gegen das Gesetz verstoßen, können jetzt nur an den ausführenden Rath appelliren. — Eine Abtheilung Freiwilliger ist am Montag Abend nach Swaziland abgegangen.

Deutschland.

Berlin, 22. Juni. Aus Helgoland, 21. Juni, meldet man: Der Kaiser ist am Bord der Yacht „Hohenzollern“ in Helgoland gegen 4 Uhr eingetroffen. Die „Hohenzollern“ ist vor dem Südbaken vor Anker gegangen. Die Rhebe, der Strand und die Straßen zeigen reichen Flaggenschmuck. Es herrscht starker Nebel. Der Kaiser blieb an Bord der „Hohenzollern“. Die Gelegenheit zur Regatta ist nicht günstig, da Windhülle herrscht. — Die Prinzessin Heinrich ist mit dem Prinzen Baldemar gestern von England wieder in Kiel eingetroffen.

(Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe) wird mit Rücksicht darauf, daß Minister von Münnel und Graf Posadowsky einen längeren Urlaub angetreten haben, bis Ende Juli in Berlin bleiben. (Ossizios) wird von der „Münch. Allg. Ztg.“ gegenüber gewissen Kreisgerichten geschrieben, es sei der dringende Wunsch des Kaisers, der nach dieser Richtung hin von den staatsrechtlich und wirtschaftlich auf gleichem Boden stehenden Räten der Krone, dem Minister Dr. v. Münnel und dem Staatssecretär Grafen Posadowsky auf das lebhafteste untertügt wird, daß Fürst Hohenlohe solange als irgend möglich im Amte verbleibe.

(Die Ausreden des Vorstandes des Bundes der Landwirthe), welche das Thomasmehlgeschäft des Bundes verheißigen sollen, erweisen sich als — Schwindel. Nicht die Phosphatfabriken haben den Bund gezwungen, höhere Preise mit entsprechend höherem Rabatt und Ertragsverteilung zu fordern; im Gegentheil, der Bund hat die ihm angebotene Lieferung zu niedrigeren Preisen und natürlich auch niedrigerem Rabatt abgelehnt. Der Bund hat ferner auch noch ein anderes Phosphatwerk (als die Rhein-Wesf. Fabriken) gezwungen, das Thomasmehl zu einem höheren Grundpreis den Mitgliedern des Bundes in Rechnung zu stellen. Mit anderen Worten: Der Bund hat die Lieferung von Thomasmehl zu höheren Preisen, veranlaßt, um sich auf Kosten seiner Mitglieder Einnahmen zu verschaffen. Es ist ferner nicht wahr, daß die Rhein-Wesf. Phosphatfabriken die Veröffentlichungen des „Hann. Cour.“ veranlaßt haben; dieselben rühren von landwirthschaftlicher Seite her und sind in berechtigter Entrüstung über die Machenschaften der Bundesleitung veranlaßt.

Bemerktes.

* (Ein größlicher Trambahnunfall) ereignete sich am Sonntag in Algier an der Strecke zwischen der Stadt und Guyville. Der aus vier Lokomotive und einigen Waggons bestehende, eine tiefe Wölbung hinanfahrende Trambahnzug blieb plötzlich in der Mitte der hellsten Stelle still stehen, da die Maschine nicht die nötige Kraft hatte, den Zug hinaufzuführen. Wählich lagen die schweren Waggons die locomotive hinter der Schwanz der Zeit stand das ganze Gerüst in hellen Flammen. Nur dem großen Viehbestande konnten nur 2 Pferde und 1 Mulle getrett werden. In Folge des heftigen Windes entstand Feuer, den zahlreich herbeigeeilten Serben und Löschmannschaften war es nicht möglich den Zerstörten Element einhalt zu thun. Bald brannte das Gerüst an allen Enden. Die Kirche, die Schule und mehrere Gefälle wurden ein Raub der Flammen, in Ganzen 30 Gebäude. Verletzt wurde ein Mobilar und Vieh sehr wenig.

Saison-Ausverkauf.

Um mit den zurückgebliebenen Lagerbeständen zu räumen verkaufen wir
**Kleiderstoffe, Besatzstoffe, Kostüme, Jacketts, Kragen, Unterröcke,
 Schürzen, Morgenröcke, Kinderkleider, Gardinen, Teppiche,
 Portièren, Möbelstoffe etc.**

von **Kleiderstoffen, Gardinen, Möbelstoffen, Leinen- und Baumwollwaren**, die sich während des
 Saisongeschäftes angesammelt haben, ebenso einen Posten **Teppiche** mit unbedeutenden Webe-
 Fehlern in sonst vorzüglichen Qualitäten
Reste zu besonders billigen Preisen.

Brummer & Benjamin,

Halle a/S., 23. Grosse Ulrichstrasse 23, Paterre, I. und II. Etage.

Fahrräder

Eine reiche Auswahl bieten jedem Käufer die verschiedensten Modelle meines Lagers beständiger dauerhafter Fahrräder und ermöglichen es ihm, sowohl bezüglich des Preises wie auch der Ausstattung, resp. des richtigen Verhältnisses zum Körper das für ihn Passende zu finden.

Gustav Engel,
 Mechaniker, Weiße Mauer 7.

Eigene Reparatur-Werkstatt,
 für Fahrräder speziell eingerichtet, unter persönlicher Leitung, in welcher alle vorkommenden Reparaturen, auch die allerzweifelhaftesten, fachgemäß richtig und gewissenhaft schnellstens ausgeführt werden.

Total gefahrene Gummi-Wäntel werden unter Garantie repariert.

Meine Werkstatt befindet sich vorläufig

Lindenstr. 4,
 im Hinterhause.

Brennführer Beamten-Verein.
 General-Versammlung

gemäß § 13 der Statuten
 Montag den 27. Juni d. J.,
 abends 8 Uhr,
 in der „Reichskrone“.

- Tagesordnung:
 1) Mittheilungen.
 2) Rechnungslegung.
 3) Festsetzung des Mitgliedsbeitrags für 1898.
 4) Wahl der Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand.
Hollschuh-Club.
 Heute Donnerstag Übungsstunde.

Gasthof „zur gold. Angel“
 Freitag

Speckkuchen.
 Ortskrankenkasse

der Barbiers, Böttcher, Buchbinder u. vereinigten Gewerke z. Merseburg.
 Die Zahlung der Beiträge findet am Montag den 4. Juli wegen des an diesem Tage stattfindenden Kinderfestes bereits

vormittags von 8—12 Uhr statt.
 Der Vorstand.

Gr.-Kayna.

Zum Mädchenbazar
 Sonntag d. 26. d. M. laden freundlichst ein die jungen Mädchen. Schindele.

Achtung! Wähler! Parteigenossen!

Die Bedingungen, welche unsere Partei auf Grund des Hamburger Parteitagbeschlusses betrefte der Theilnahme an der Stichwahl stellen mußte, sind erfüllt. Wir ersuchen daher alle unsere Wähler resp. Parteigenossen zur Stichwahl am Freitag dem Candidaten der freisinnigen Partei,

Herrn Gutsbesitzer Ritter in Barnstedt,
 ihre Stimme zu geben. Keiner bleibe der Wahl fern, damit nicht die Partei der Gewaltmenschen, der Brotvertheurer, die Partei des Herrn Neubarth zum Siege gelange.

Das sozialdemokratische Wahlcomité.
 J. A.: W. K a t h

Der Candidat der sozialdemokratischen Partei des
 Merseburg-Querfurter Wahlkreises.
 O. Mittag.

Wahlversammlung

Donnerstag den 23. Juni 1898, abends 8 Uhr,
 im „Zivoli“ zu Merseburg.

Referent: Herr Stadtverordneter G. Rlohtor-Halle.
 Tagesordnung: Die Stichwahl im Wahlkreise Merseburg-Querfurt.

Der liberale Wahlverein für Merseburg und Umgegend

Wahlversammlung

Donnerstag den 23. Juni 1898, abends 8 Uhr,
 im „Bege'schen Gasthofe“ zu Zückendorf.

Referent: Herr Redacteur Himmoloto aus Gotha.
 Tagesordnung: Die Stichwahl im Wahlkreise Merseburg-Querfurt.

Der liberale Wahlverein für Merseburg und Umgegend.

Wähler der II. Abtheilung.

Es ist die Wahl noch eines Deputirten für die Stadtverordneten-Versammlung dringend geboten und wird gebeten, sämtliche Stimmen auf Herrn

Johann Wallenburg
 zu vereinigen.
Wähler der II. Abtheilung.

„Zivoli“ Sommertheater, Merseburg.

Freitag den 24. Juni 1898
 auf allgemeines Verlangen zum 2. Male
Die Reichstagswahl.
 Aufspiel von Schönhan.

Merseburger Landwehrverein.

Die dritte diesjährige
Quartal-Versammlung

findet Sonntag den 26. Juni, nachmittags 1/2 4 Uhr, im „Zivoli“ statt.
 Recht zahlreiches Erscheinen ist geboten, wegen der Ergänzungswahl für das Directorium.
 Die Abfahrt nach Zwickau findet Sonntag den 26. Juni, früh um 6 Uhr, statt.
 Das Directorium.

Familien-Abend

Freitag den 24. Juni, abends 8 Uhr,
 in der „Reichskrone“ (bei ungünstigem Wetter im Saale).

Missionar Schumann aus Deutsch-Ostpreußen wird über den Fortgang des Missionswerkes in unserm Deutschen Schutzgebiet berichten.
 Alle erwachsenen Mitglieder unserer Gemeinden sind herzlich eingeladen. Werther, P.

Vabelt's Restauration.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Arbeitsbursche,
 16—18 Jahre alt, sofort gesucht bei

Gebr. Wirth,
 Weißenfelder Str.

Suche für sofort eine unabhängige Frau nach auswärts, welche leichte häusliche Arbeiten verrichten kann, ferner Mädchen für hier zum 1. Juli und 15. Juli, Kindmädchen, Gefäß- und Kleintrester finden gute Stellung bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt durch

Wittwe Minna Voigt, Oberbreitestr. 14.
Ein gesundes kräftiges Mädchen
 für Hausarbeit und Kinder sofort nach Hoflan gesucht. Zu erfragen
 Sixtberg 3.

Ein nicht zu junges Mädchen
 wird als Verkäuferin für sofort gesucht.
 Rossmarkt 1, Laden rechts.

Eine Aufwartung
 für den ganzen Tag gesucht
 an der Stadtkirche 3.

Arbeitsfrauen

werden aufgenommen.
Eduard Klaus.

Ein grau u. braungefleckter Jagdhund
 ist entlaufen
 Gothaerstraße 29.

Für die Rettung unseres lieben Sohnes laden wir Herrn C. Schick unsern innigsten Dank.
 C. Schickler und Frau.
 Hierzu eine Beilage.

† Dresden, 21. Juni. Eine Falschmünzer-Verbreitung ist am Sonntag in Wittweida ausgebrochen worden. Seit etwa 3/4 Jahren waren in der dortigen Gegend in Chemnitz, Döbeln, Rochheim, Rochitz u. falsche Silber-Geldstücke angehalten worden und verschiedene Spuren leiteten nach Wittweida. Am Sonnabend war in einem hiesigen Restaurant ein falsches 5-Markstück vereinbart worden und in dem ermittelten Verkaufsheim hat man den Falschmünzer erwischt. Es ist ein junger, derzeit als Drahtzieher beschäftigter Arbeiter Schubert, der bis vor 1 1/2 Jahren als Fabrikarbeiter in America war. Bei der in der Wohnung Schuberts vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden die Gießwerkzeuge und Formen zu 5, 2, 1-Markstücken und 50-Pfennigen im Bett verborgen, eine Anzahl Falschmünzen im Kleiderkasten aufgefunden. Die Falschmünzen trugen das Bildniß der Königin Albert, Münzzeichen E und die Jahreszahl 1876. Es dürfte davon eine ganze Anzahl vorausgesetzt sein. Schubert, der verheiratet ist, wurde bereits am heutigen Tage der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. Juni 1893.

u. Zu der gestern auf dem Rulantplatz hier selbst vom Pferdezüchtverein Merseburg veranstalteten Stuten- und Fohlenschau waren 85 Pferde und Fohlen aus der Umgegend aufgeführt. Prämiirt wurden:

In der I. Classe (für Stuten mit Fohlen) mit dem 1. Preis (25 Mk.) Gutsherrin Frauendorf-Knapendorf, 2. Preis (20 Mk.) Kleinau-Flendorf, 3. Preis (20 Mk.) Schimpf-Großgräfendorf, 4. Preis (20 Mk.) Franz Kabisch-Oßlitzsch, 5. Preis (15 Mk.) Oskar Ringsleben-Röhlgen; mit Freideckheinen: Karl Ahmuss-Bischöfersberg, C. Floß-Flendorf, Eugen Lange-Bündorf, Altkönigsrichter Kaiser-Röhlgen, Franz Wintter-Wüstenschütz; Ehrende Anerkennung: Geseelen von Trotha-Schöpsau, Kaiser-Röhlgen zweimal. II. Classe (3-5 Jahre alte Stuten, gedeckt): 1. Preis (25 Mk.) Graf Hohenthal-Döllau, 2. Preis (20 Mk.) Freymann-Flendorf, 3. Preis (15 Mk.) Otto Burckhardt-Merseburg; Freideckheine: Bielig-Solleben, Blanke-Creyppau, Hoppe-Starkebel; Ehrende Anerkennung: Beyling-Bündorf, Otto-Kriegsdorf, III. Classe (ältere Stuten, gedeckt): 1. Preis (25 Mk.) Graf Hohenthal-Döllau, 2. Preis (20 Mk.) Förster-Creyppau, 3. Preis (20 Mk.) Otto Müller-Altranstadt, 4. Preis (15 Mk.) Otto Köhler-Unterröblingen, 5. Preis (15 Mk.) Louis Fuchs-Blößen; Freideckheine: Rittergutsbesitzer Kraab-Großlanna, Förster-Creyppau, Fuchs-Blößen, Seifert-Creyppau, Weinsteiner-Ballendorf; Ehrende Anerkennung: Beyling-Bündorf, Weinsteiner-Ballendorf. IV. Classe (Fählings-Stuten, 1893 geboren): 2. Preis (10 Mk.) Graf Hohenthal-Döllau, 3. Preis (5 Mk.) Weinsteiner-Ballendorf (der erste Preis kam nicht zur Vertheilung). V. Classe (zweijährige Stutenfohlen): 1. Preis (20 Mk.) Friedrich Thranhardt-Dörstewitz, 2. Preis (10 Mk.) Graf Hohenthal-Döllau, 3. Preis (10 Mk.) Stöber-Großlanna; Ehrende Anerkennung: Kabisch-Oßlitzsch. VI. Classe (dreijährige Stuten, 1895 geboren): 2. Preis (15 Mk.) Bruno Reder-Dornstedt, Freideckheine: Rudloff-Creyppau; Ehrende Anerkennung: Weiße-Solleben (1. und 3. Preis kamen nicht zur Vertheilung). VII. Classe (Hengste von 3 Jahren und darüber): Graf Hohenthal-Döllau für seine beiden englischen Hengste je ein Ehren-Diplom. VIII. Classe (Hengste unter 3 Jahren): 1. Preis (20 Mk.) Kleinau-Flendorf, 2. Preis (15 Mk.) Seifert-Creyppau, 3. Preis (10 Mk.) Lange-Bündorf. IX. Classe (Familien-Gruppen): 1. Preis (Silberne Staatsmedaille) Graf Hohenthal-Döllau, 2. Preis (Silberne Staatsmedaille) Franz Kabisch-Oßlitzsch, 3. Preis (Bronzene Staatsmedaille) Weinsteiner-Ballendorf, 4. Preis (Bronzene Staatsmedaille) Kleinau-Flendorf; Ehren-Diplome: von Trotha-Schöpsau und Fuchs-Blößen.

Als Preisrichter fungirten die Herren: Graf Hohenthal-Döllau, Beyling-Bündorf, Förster-Creyppau, Freymann-Flendorf, von Branconi-Oßlitzsch, Fuchs-Blößen, Major von Hagke-Merseburg, Feig-Knapendorf und von Drathen-Halle a. S.

Der Kultusminister hat über die Anpflanzung und Pflege guter Obstbäume in den Hausgärten der Lehrer folgendes verfügt: Die Anpflanzung und sachgemäße Pflege guter Obstbäume in den zu den Dienstwohnungen gehörigen Hausgärten und auf den Dienstländereien der

Volkschullehrer bietet einerseits den Stelleninhabern die Vortheile reichlicher Obsterträge und trägt andererseits dazu bei, in der schulpflichtigen Jugend und deren Angehörigen das Interesse für diesen wichtigen Zweig des Gartenbaues zu wecken und zu fördern. Indem ich der Königl. Regierung daher empfehle, die ihr unterstellten Volkschullehrer, insbesondere des platten Landes, deren Stellen mit geeigneten Hausgärten oder Dienstländereien ausgestattet sind, zu einer derartigen Pflege und Förderung des Obstbaues anzuregen, erkläre ich mich gleichzeitig bereit, auf rechtzeitigen Antrag der Regierung einen angemessenen Betrag zur Beschaffung guter Obstbäume und deren unentgeltlicher Abgabe an Volkschullehrer, sowie zur Gewährung von Beihilfen an solche für die Anlegung von Baumgärten zur Verfügung zu stellen.

n. Auf unseren Feldern, namentlich auf den mit Weizen bebauten Aedern prangt zur Zeit wieder eine unserer beliebtesten Feldblumen: die Kornblume. Mit ihrem Erscheinen aber werden unter den Landwirthen und Landbesitzern auch gleich wieder Klagen laut, daß ihnen beim Sutzen und Pflücken der Kornblumen durch das Betreten der Felder seitens vieler Erwachsener und Kinder sehr empfindlicher Schaden zugefügt werde. Und leider sind diese Klagen nur zu gerechtfertigt. Wie gern sammelt sich zwar wohl jeder Spaziergänger ein Straußchen dieser herrlichen Blumen, was auch ganz harmlos zu nennen ist, wenn das Pflücken am äußersten Rande des Feldes geschieht. Doch damit können sich viele unserer Kornblumenlucher nicht begnügen, sie müssen zu diesem Behufe ins Getreidefeld weit hineingehen, bedenken aber nicht, wie viel Halme sie dabei niederretten und wech bedeutenden Schaden sie dadurch dem Landmann zufügen. An ein Wieder-aufstehen des niedergetretenen Getreides ist zu der jetzt vorgezeichneten Zeit nicht mehr zu denken, sondern die Halme verdorren nach und nach. Wir ermahnen daher alle Kornblumenfreunde, das Sutzen und Pflücken der Kornblumen nur mit größter Vorsicht anzustellen und machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß das Betreten fremder Aeder mit empfindlicher Strafe bedroht ist.

** Schlaf in Eisenbahn-Waggon. Den Eisenbahnreisenden ist zu empfehlen, wenn sie schlafen, sich so zu legen, daß der Kopf gegen die Locomotive gerichtet ist. In dieser Lage wird das Blut durch die Bewegung des Zuges aus dem Kopfe getrieben, was einen leichteren und ruhigeren Schlaf verschafft. Wenn man dagegen, wie gewöhnlich geschieht, die Füße gegen die Locomotive richtet, so strömt das Blut aus dem Unterkörper nach dem Kopfe, verschleudert den Schlaf und bringt in vielen Fällen heftige Kopfschmerzen.

** Auf der Weitzener Chaussee hat sich am Dienstag Abend gegen 8 Uhr in der Nähe des Bahnüberganges eine blutige Affaire abgespielt. Zwei Fremde, angezogen wandernde Stroldche, hatten es sich zum Vergnügen gemacht, die ihnen begegnenden Radfahrer in größlicher Weise zu belästigen, ja sie sogar mit schweren Stößen zu schlagen. Einzelne hatten sich dieses fandalöse Treiben gefallen lassen, was die beiden Subjecte nur noch zu größerer Frechheit anreizte. Endlich erreichte sie die rühende Nemesis. Drei turm hintereinander nach der Stadt zu fahrende Radler, die sich gleichfalls thätlich angegriffen sahen, sprangen von ihren Rädern und zählten den einen der Stroldche so gründlich aus, daß er wohl längere Zeit am Merseburg denken wird; der zweite Theilnehmer hatte sich rechtzeitig davongemacht. Auch von den drei hiesigen Radlern hatte einer erhebliche Verletzungen bei dem unangenehmen Rencontre davongetragen.

** Der im April d. J. unterhalb des Fischgartenswehres in der Saale versunkene Kahn eines halleischen Schiffers ist jetzt glücklich gehoben und wieder flott gemacht worden. Die beiden Fahrzeuge, mit welchen dieses Stück Arbeit geleistet wurde, haben noch die Aufgabe, den am Scheitelpunkt auf dem Grunde der Saale liegenden alten Raddampfer der Wittwe Puschel hier aus seinem kühlen Grabe zu kisten und auf's Trockene zu bringen. Dann werden die Müchmehlschiffe dieses ersten Merseburger Personendampfers noch als alte Eisen Verwerthung finden.

** Seit Montag früh hat sich der 14jährige Lehrling Gustav Zimmermann von hier aus der Wohnung seiner Eltern entfernt und ist nicht wieder dahin zurückgekehrt; auch bei seinem Vater hat sich derselbe nicht sehen lassen. Die besorgten Eltern bitten, etwaige Nachrichten über den Verbleib ihres Sohnes ihnen zukommen zu lassen. Ihre Wohnung befindet sich Sirtberg Nr. 8.

** (Tidosti-Theater) Am Dienstag ging bei mäßig gutem Besuch zum zweiten Male „Hans Hildebrandt“ in Scene. Der Erfolg war wiederum ein durchschlagender, sowohl was das Stück als dessen Wiedergabe betrifft. Es erwidert sich eigentlich etwas bedenklich, einen Schwan auf drei Acte auszudehnen, da er durch die Länge gar leicht an Interesse einbüßt. Doch Blumenthal und Kadelburg haben die Gefahr glücklich zu beistimmen gewußt, indem sie ihre

Bühnendichtung mit einer solchen Fülle von sprechendem Humor ausstatteten, daß mancher lustige Einakter nicht durchzuziehen sein konnte. Besondere Verdienste, drohliche Situationen und scherzhaft verknüpfte Ideen einander in unauflöslicher Folge ab und das Publikum vermag sich nicht der Freude zu enthalten, welche ihm durch die Darstellung dieser Rollen zufließt. Dabei ist der Gang der Darstellung ein leblich vernünftiger, und wenn die Figuren auch nicht gerade besonders originell gezeichnet sind, so treten sie uns doch zumeist in feinerer Darstellung vor die Augen. Das ist namentlich der Fall mit dem Träger des Stückes, dem Bedienten Martin Galtner, der sich selbst „Hans Hildebrandt“ nennt, und vor dessen geschickter Darstellung sich alles abhängt. Wenn wir nun sagen, daß Leon Saltz der Charakter der genannten Rolle war und dieselbe mit einer wahrhaft bewundernswürdigen Durchführung, so darf die oben angeordnete glänzende Wirkung nicht verwundern. Am wenigsten gelangen ist den Besetzern die „Frau Hildebrandt“, eine recht schwanke, kaum erklärbare Gestalt, welche nur durch Antonio Leon zu einigermaßen gelungener Wirkung gelang. Nichts bekanntes, aber mit Geschick verarbeitete und mit Glück verwendete Bühnencharaktere sind „Baldemar Krauer“, „Frau Krauer“, „Martina Wendel“, „Boris Rensky“ und „Tobias Kraus“, denen Max Engelhardt, Johanna Jung, Lucie Saltz, Ehrlich Marian und Willy Bender zu einem hübschen Leben zu verhehlen wußten. Die ganze Ausführung machte, wie wiederholt bemerkt, einen äußerst günstigen Eindruck und wiederholte den Zuschauern das best-dar größte Vergnügen.

Aus der Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Burglebenau, 20. Juni. Der Eigenthümer, welcher in ungeheuren Mengen in den künftigen Waldungen hier auftritt ist nunmehr wieder verschwunden. Mit frühem frühem Grün sind die Bäume wieder geschmückt, doch dürfte das Wachstum derselben durch diese Schädlinge nicht unwesentlich beeinträchtigt sein.

Wetterwartung.

Vorausichtiges Wetter am 23. Juni. Kühlere, meist wolfige bis trübhe, etwas windiges Wetter mit Regen, stichweise nochmals Gewitter.

Gerichtsverhandlungen.

II Halle, 21. Juni. (Schwurgericht.) In der ersten Verhandlung wurde die Sache wider den in Haft befindlichen Arbeiter Franz Köhlig aus Jörbig, 32 Jahre alt, verhandelt, öfter verurtheilt, wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens. Trotz Leugnens wurde der rohe, gewaltthätige Patron für schuldig erachtet und zu 5 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurtheilt.

Halle, 21. Juni. (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung kam zur Verhandlung die Anklage wider den früheren Hilfs-Telegraphisten Max Johannes Gensel aus Dürrenberg, geboren am 30. August 1872 zu Leipzig, wegen Unterschlagung im Sinne des Urlandschiffers. Der Angeklagte Gensel ist am 25. August 1893 als Hilfs-Telegraphist nach Dürrenberg versetzt worden, nachdem er seit Januar 1895 bei der Dürrenbergstation der Thüringer Bahn und als Telegraphenbote der Station Leipzig-Thüringen, also in unangenehmen Stellungen, beschäftigt gewesen war. Bei seinem Dienstantritt in Dürrenberg wurde der Angeklagte auch den Schalterdienst übernommen, mit dem der Postartendienst verbunden war. Am 11. März 1897 erfolgte seine Veretzung als allgemeiner Staatsbedienter, jedoch als Hilfs-Telegraphist, wobei ihm ausdrücklich gesagt wurde, daß er damit kein Recht erwerbe, auf Lebenszeit angestellt und der anderen Veranlassungen theilhaftig zu werden. Zu seinen Obliegenheiten gehörte auch, wie bereits erwähnt, der Verkauf der Fahrkarten. Mit der Zeit hielten sich kleine Mandatsbeträge, die beim Wechseln des Geldes entstanden sein konnten, heraus. Am die zu bedenken, vergriff er sich am Eigenthum des Staates und um dieses Verbrechen zu verüben, füllte er die entsprechenden Bücher. So hat der Angeklagte nach seinem eigenen Geständnis in den Monaten Januar und Februar neun verschiedene Fahrkarten im Gesamtbetrage von 12,30 Mk. sich widerrechtlich angeeignet und in Bezug hierauf das Fahrkartenausgabe- und Gelde-Einnahme-Buch unrichtig geführt. Nach der Anklage wurde dies als eine fortgesetzte Handlung angesehen. Bei Verurteilung des Sachverhalts kam es darauf an, ob der Angeklagte als Beamter im Sinne des Gesetzes anzusehen war oder nicht. Die Geschworenen brachten die durch Vernehmung der Frage zum Ausdruck und erklärten den Angeklagten nur der einfachen Unterschlagung für schuldig. Das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

* Katastrophe bei einem Stapellauf. Der Stapellauf des Kreuzes „Albion“, zu welcher ein Telegramm aus London, fand am Dienstag in Madras statt. Der Herrgott von York wohnte der Feierlichkeit bei. Die Tante nahm die Herrgottin von York vor. Als das Schiff in den Fluß glitt, verurteilte es eine so große Wasser-erdrückung, daß die für die Zuschauer erkante Tribüne vollständig von einer großen Welle überdeckt wurde. Ungefähr 300 Personen wurden ins Wasser geschleudert. Bis abends 8 1/2 Uhr waren 30 Leichen aufgefunden. Vor Eintritt der Ebbe wird es nicht möglich sein, die Zahl der Opfer festzustellen, man glaubt, daß ungefähr 60 Personen dabei das Leben verloren haben. Fast alle gehören der Arbeiterklasse an und waren in der Nähe der Werft wohnhaft. Sie hatten an diesem Tage einen Ausflug gemacht, um sich auf das Schiff zu begeben und den Stapellauf anzusehen. Der Besatz der von Wasser fortgerissenen Dampfer wurde fast erlöset von dem Besatz der anderen Dampfer und dem Arm der Arbeiter in der in der Nähe liegenden Dampfer.

(Ein scharfer Schuß) fiel nach dem „Herold-Bureau“ am Dienstag Vormittag in Deutsch-Flora bei der Truppenbesichtigung durch den kommandirenden General v. Lenge. Der Schuß zerstückte den Generalmajor v. Rade einen Oberarm und tödtete sein Pferd.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.
Herzlichen Dank

allen denen, die uns bei dem schmerzlichen Hinscheiden meines lieben Mannes, meines guten Vaters mit Rath und That zur Seite standen, insbesondere der Familie Ake, die den Verstorbenen so bereitwillig in ihrer Beerdigung aufnahmen. Auch gegen diejenigen, die den Sarg des Verstorbenen so reich mit Blumen und Kränzen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten können wir nicht unerwähnen unsere tiefgefühltesten herzlichsten Dank auszusprechen. Möge Gott Allen ein reiches Vergeltet sein und jeden vor ähnlichem Schicksale bewahren. Bismarck, den 21. Juni 1898.
Die trauernde Wittve **Auguste Schumann** nebst Kindern und Angehörigen.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Die am 16. d. M. stattgehabte Wahl eines Reichstags-Mitgliedes für den Wahlkreis Merseburg-Duerfurt hat nach der heute von der dazu bestellten Commission bewirkten Zusammenstellung folgendes Resultat ergeben:

- 1) Zahl der Wähler: 29 604.
 - 2) Abgegebene Stimmen: 23 418.
 - 3) Ungültige: 90.
 - 4) Gültige: 23 328.
- Von den gültigen Stimmen haben erhalten:
- 5) der Gutsbesitzer Eduard Neubarth zu Bismarcksdorf: 10 476.
 - 6) Gutsbesitzer Karl Ritter in Barmstedt: 6 572.
 - 7) Geschäftsführer Otto Mittag zu Merseburg: 6 274.

Beihilfster sind: 6.
Die absolute Mehrheit beträgt: 11 665.
Da keiner der vorstehend genannten Candidaten diese Stimmenzahl auf sich vereinigt hat, so muß gemäß § 12 des Wahlgesetzes und § 28 des Wahlreglements zur erneuten Wahl geordnet werden. Als Termin hierfür lege ich

den 24. Juni 1898

fest. Auf die erneute Wahl kommen nur diejenigen beiden Candidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, mithin der Gutsbesitzer Eduard Neubarth zu Bismarcksdorf und der Gutsbesitzer Karl Ritter in Barmstedt. Alle auf andere Personen fallenden Stimmen sind unglültig.
Duerfurt, den 20. Juni 1898.
Der Wahlcommissar.
Königliche Landrath,
Böttcher.

Engere Wahl zum Reichstag.

Unter Hinweisung auf die Bekanntmachung des Königlich Landraths Herrn Böttcher in Duerfurt vom 20. d. M. machen wir bekannt, daß, nachdem die am 16. d. M. stattgehabte Reichstagswahl ein definitives Resultat nicht ergeben hat, nach § 28 des Wahlreglements zur erneuten Wahl geordnet werden muß.

Dieses findet statt **Freitag den 24. Juni d. J., von früh 10 bis abends 6 Uhr.**
Auf die engere Wahl kommen diejenigen beiden Personen, welche die meisten Stimmen erhalten haben und zwar:

Gutsbesitzer Eduard Neubarth

in Bismarcksdorf
Gutsbesitzer Karl Ritter
in Barmstedt.

Alle auf andere Personen fallenden Stimmen sind unglültig. Die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Wahllocale und die Wahlvorsteher bleiben unverändert.
Merseburg, den 21. Juni 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab ist der Sprechverkehr zwischen **Schleife** einseitig und **Merseburg** andererseits angelassen.

Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 M. Merseburg, den 21. Juni 1898.
Kaiserliches Postamt. Lattiermann.

Nachlaß-Auction.

Mittwoch den 29. d. M., von vorm. 9 Uhr an, werde ich im **Adamschen Geschäftshause** (Eingang: Tischer Keller) verschiedene Nachlaßgegenstände, als:

- 1 fast neuer **Nistwagen**, 1 **Kutschwagen**, 1 **Kassenschlitten**, mehrere **Schränke**, **Fische u. Regale** und sonstigen **Hausrath**, auch 1 **Waage** u. **Gewichten**, 1 **Eisschrank**, 1 **Säferquetisch**, 1 **Einfurtor**, 1 **Verfahelmaschine** u. dergl. m. m.
- meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 21. Juni 1898.
Friedr. M. Kanth.

Sofort zu verkaufen

- 16 **Euten**, 9 Tage alt, weiß,
 - 10 **Euten**, 4 Wochen alt, schwarz u. weiß,
 - 12 **Zuchenten**, 1 Jahr alt, weiß,
 - 1 **Glucke**, Bantam mit 3 goldfarbigen Zwergfüßen,
 - 8 **Süden**.
- Walther.** Halleische Str. 21.

Zwangsvorversteigerung.

Freitag den 24. Juni 1898, vorm. 9 Uhr, versteigere ich im **Gasthof „zur Gendahnbrücke“** in **Dürrenberg** als dort hin gebracht
3 Ritten mit circa 155 leeren Flaschen

meistbietend gegen Baarzahlung.
Verkauf voranzuschicklich bestimmt.
Merseburg, den 22. Juni 1898.
Kettenbell. Gerichts-Vollzieher Nr. 2.

Biesen- und Schenken-Verpachtung resp. Verkauf.

Die bei **Nossen** gelegene **Milberische Wiese** von ca. 21/2 Morgen Größe, sowie die am **Arzgarthen** gelegene **Milberische Scheune** ist der sofort zu verpachten resp. zu verkaufen. Ankaufst ertheilt
H. Steckner. Lindenstr. 5.

Feldverkauf.

Der in **Preßler** Flur gelegene **Plan** von 14 a Größe, Kiesgrube, der **Gemeinde Kriegsdorf** gehörig, geeignet zu einem **Bauplatz**, soll freibändig verkauft werden. Näheres im **Ortsrichter-Amt** zu **Kriegsdorf**.
Kriegsdorf, den 20. Juni 1898.
Der Gemeindevorstand.

3 Preshwagen

stehen zum Verkauf **Neumarkt 59.**
Mehrere gebrauchte **Fahrräder**, gut erhalten, verkauft sehr billig
Gustav Schwendler, Karlsruherstr.

Ein gut erhaltener Barischen-Anzug

billig zu verkaufen **Beßlig 14.**

Ein gut erhaltener kleiner Stutzflügel

ist sehr preiswerth zu verkaufen
Verh. Chonlat. Poststraße 8.

Ein gut erhaltener Badtrog

und ein **Eimerholz** sind zu verkaufen
Keine Ritterstraße 6a.

Ein fast neues Fahrrad

billig zu verkaufen **Steinstraße 3.**

Ein Kuh mit dem Kalbe

neht zu verkaufen **Abenddorf Nr. 20.**

Zwei große Küferweine

zu verkaufen **Neumarkt 25.**

Ein Kuh mit dem Kalbe

(Schwarzschede) neht zu verkaufen **Spergan 66.**

Ein kleines Logis

ist jetzt zu vermieten und 1. October zu beziehen **Dierbreitstraße 19.**

Ein Logis, Kammer und Küche

ist für eine Frau oder einzelne Leute zu vermieten und 1. October 1898 zu beziehen **Dierbreitstraße 1.**

Ein Logis ist zum 1. October zu beziehen.

Preis 45 Thlr. **Johannstraße 18.**

Möbl. Zimmer

mit **Schlafcabinet** mit oder ohne **Wittags-tisch** zum 1. Juli zu beziehen
Altenburger Schulplatz 3, 1 Trepp.

Süde zum 1. October

er. eine Wohnung in der **Ober- oder Unteraltenburg** ober in der Nähe derselben, bestehend aus 2 Stuben, **Kammer, Küche** und **Zubehör** möglichst mit **Wasserleitung.** Zu erfragen **Dom 11.**

Ein Logis, möglichst große und kleine

Stube, **Kammer** und **Küche**, wird von ruhigen **Miethern** zum 1. October d. J. zu mieten **gesucht.** Zu erfragen in der **Erpde. d. Bl.**

Rudolf Mosse,

HALLE a. S., am Markt, besorgt pünktlich und zu den **Original-Preisen** der Zeitungen, ohne **Rebentosen,**

Anzeigen jeder Gattung,

in **D. Geschäftsanzeigen, Nachr., Heiraths-, Stellengeuche, Guts- und Geschäftsan- und Verkäufe u.**

an alle Zeitungen

des In- und Auslandes. Belege werden für jede **Einrichtung** geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. **Kosten-Voranschläge** und **Kataloge** unentgeltlich.

Fernsprecher 151.

Holzlitermaasse

offerten billigst **Gebr. Wiegand.**

Geflügel-Börse Wochenblatt
Führer u. Verkäufer
von Geflügel, Nahrungsmitteln



Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

Kauf und Angebot
von **Thieren aller Art**, enthält gemeinverständliche Anhaltungen über

alle Zweige des Thiersports
Rechenweise, Züchtung und Pflege des Geflügels, Sing-, Hühner- und Kanarienvogel, Vorfahren, Hunde und Jagdhorn.

Expedition der Geflügel-Börse (A. Freese) Leipzig.

Neben vielen anderen Fachkenntnissen bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche kleine Mittheilungen über bemerkenswerthe Vorgänge in den einschlägigen Berufen, aus dem Vereinsleben, Ausstellungen etc., enthält in ihrem „Fremdlauf“ werthvolle Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von **Arztbesuchen** und **Zeitungserhalten** bei der **Hdl. Deserretistik** des **Universtitäts** **Leipzig**

Abonnementpreis vierteljährlich 75 Pf. Erscheint **Dienstag** u. **Freitag**.
Einschl. Postgebühren u. **Belegungen** nach den **Belegungen** an.
Abbestellung:
4. September **Ende** oder **Besten** **Raum** **20 Pf.**
Probemonat **gratis** u. **franko**.

Auf zur Stichwahl!

Die Wahl am 16. Juni hat für den Wahlkreis Merseburg-Duerfurt ein endgiltiges Ergebnis noch nicht erzielt, deshalb kommt es am **Freitag den 24. Juni** zur Stichwahl. Es gilt daher, noch eine letzte kräftige Anstrengung bei der Stichwahl, und die politischen Gegner sind überwunden. Den **Konservativen** ist jede Einschränkung der **Volksrechte** willkommen. Die **Konservativen** haben es stets sehr leicht genommen mit der **Auferlegung** neuer **Steuern** und **Lasten**. In **wirtschaftlichen** Fragen stimmen die **Konservativen** für alles, was die **kleineren** Leute einschränkt und von den **Behörden** und **Arbeitgebern** abhängig macht. Die **Konservativen** sind eine Partei des **Großgrundbesitzes** und der **Sondersinteressen**.

Die **Freisinnige Volkspartei** aber ist nicht eine Partei für einzelne Stände und Berufsclassen, sondern eine **wahrhaft nationale Partei**, denn sie will nur kämpfen unter dem **Banner** des **Gemeinwohls**. Sie will darum **nicht**, daß das **geheime, allgemeine, gleiche, direkte** **Reichswahlrecht**, die **Verfassungsfreiheit** und **Vereinigungsfreiheit**, die **freie Meinungsäußerung** in **Wort** und **Schrift**, die **Gleichheit** vor dem **Gesetz**, und **zwar** ohne **Ansehen** der **Person**, der **Confession** und der **Partei**, irgend welche **Einschränkung** erleiden. Sie will auch **nicht** **Bevorzugung** des **Adels** im **öffentlichen** Dienste.

Die **Freisinnige Volkspartei** will eintreten für die **Volkswohlfahrt** und **besonders** auch für alle auf **Hebung** der **arbeitenden** **Klassen** zielenden **Bestrebungen**, denselben aber zugleich ihre **Gleichberechtigung**, ihre **Selbstthätigkeit**, ihre **freien** **Vereinssweifen** voll und **ganz** **wahren**, sie verlangt **Ausbau** der **Arbeiterschutzesgesetzgebung**, insbesondere zum **Schutze** der **Arbeitnehmer** gegen **mißbräuchliche** **Anforderungen** an ihre **Arbeitskraft**.

Die **Freisinnige Volkspartei** ist **gegen** alle **Maßregeln**, welche die **Koalitionsfreiheit** und **Freizügigkeit** wiederum in **Fesseln** **schlagen**.

Wenn **alle Wähler** zur **Stelle** sind, die als **freie** **Männer** eintreten wollen für **Volksrecht** und **Volkswohl**, für **Wahrheit**, **Freiheit** und **Recht**, dann ist der **Sieg** unser.

Die **Entscheidung** liegt in der **Hauptfrage** bei den **zahlreichen** **Wählern**, welche an der **Hauptwahl** noch **nicht** **theilgenommen** haben. Darum, **Ihr** **Wähler** in **Stadt** und **Land**, laßt **Euch** die **kleine** **Mühe** nicht **verdrängen**, **nochmals** zur **Wahl** zu **kommen**.

Wählt am **24. Juni** selbst zu **so** **früher** **Stunde**, wie es **Euch** **möglich** **ist**. **Abdamm** **seht** **Euch** **um** unter den **Nachbarn**, **Freunden** und **Be-** **kannten**, **ermuntert** die **Lässigen**, **treibt** an die **Sümmigen**, **damit** **Jedermann** **rechtzeitig** den **Stimmzettel** **abgiebt** für den **Candidaten** **sämmtlicher** **Liberalen**

Herrn Gutsbesitzer Carl Ritter in Barmstedt.

Der Wahlverein der Liberalen für Merseburg und Umgegend.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

Regelmäßige Beilagen:

Abonnementspreis

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Austrittes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 144.

Donnerstag den 23. Juni.

1898.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir bitten deshalb unsere geehrten Leser um möglichst baldige Erneuerung ihrer Bestellung, damit in der regelmäßigen Zusendung namentlich nach auswärts keine Unterbrechung eintritt.

Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteur und die Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Correspondenten in Merseburg und Umgegend die weiteste Verbreitung.

Redaction und Expedition
des Merseburger Correspondent.

Zu den Wahlen.

Zur Stimmwahl

im Wahlkreise Merseburg-Querfurt.

Dem patriotischen Verein unseres Kreises ist es angesichts der Aussichten seines — des konservativen — Candidaten für die Stimmwahl nicht ganz geheuer. Während er in seinem neuen Aufzuge an die Wähler mit vollen Tönen den richtigen Erfolg der konservativen Sache verkündet, giebt er in demselben Athem de- und wehmüthig zu, daß der 16. Juni ihn darüber belehret hat, wie groß die Zahl seiner „Feinde“ ist, wie er sich auszudrücken beliebt, und daß es sehr schwer sein wird, dem Ansturm derselben Stand zu halten. Er scheint also seines Erfolges nicht recht froh zu werden. Wenn er trotzdem die Hoffnung nicht aufgibt, so ist das recht hübsch von ihm und man darf wohl eine solche Zuversicht, ein solches Vertrauen auf die eigene Sache auch von anderen Gesinnungsgeoffenen voraussehen, wie man sich auch bedingungslos seinem Appell an die säumigen Wahlberechtigten, sowie seiner Bitte an diejenigen politischen Freunde anschließen kann, die sich mit regerem Eifer an den politischen Ereignissen betheiligen, damit die ersten am Freitag, den 24. d. M., an der Wahlurne zahlreicher erscheinen, die letzteren auf ihre etwa lässigen Nachbarn und Bekannten in den wenigen Tagen bis zur Stimmwahl in ihrem Sinne nach Kräften einwirken möchten.

Also wie gesagt, die die Stimmwahl betreffenden Schlussfolgerungen aus dem Ergebnis der Hauptwahl kann auch jeder freisinnige Patriot mit unterschreiben, ohne dem patriotischen Kreisverein anzugehören. Nicht ganz einwandfrei ist dagegen die Begründung jener Schlussfolgerungen, und die vom freisinnigen Standpunkte aus sich ergebenden Einwände möchte sich Einjeder dieses in Nachstehendem gestatten.

Betrachten wir uns zunächst die Zahl der auf den konservativen Candidaten gefallenen Stimmen, worauf sich die Behauptung des patriotischen Vereins stützt, seine (des Vereins) Partei sei die stärkste im Wahlkreise.

Et etwa die abgegebene konservative Stimmenzahl nicht erklärlich, wenn man sich den theils amtlichen theils moralischen Einfluß vergegenwärtigt, der von den Regierungs- bzw. Verwaltungsorganen und von diesen Abhängigen bis herunter zu dem Amtsbienner und von den Herren Großgrundbesitzern für den regierungsfremdlichen und gegen den volksfreundlichen Candidaten ausgeübt wird? Und wäre es nicht sogar zu verstehen, wenn der mit solchen Nachmitteln unterstützte Candidat in einem ländlichen Wahlkreise, wie dem hiesigen, glatt im ersten

Wahlzuge gewählt würde? Wäre indessen selbst eine solche Thatsache ein Beweis für die Verfehrtheit der gegnerischen Anschauungen, wenn durch Erzwörung, ja Verhinderung unerwünschter Wahlversammlungen und der Verbreitung unliebsamer Wahlflugblätter und Stimmzettel, sowie durch die Aussicht auf die materiellen und gesellschaftlichen Nachteile, welche einer oppositionellen Betheiligung an der Wahl-agitation in der Regel folgen — wir haben dafür in unserem Wahlkreise wieder ein drastisches Beispiel — und durch Ähnliches die wahre Volksmeinung unterdrückt wird? Mit Nichten! die 6572 abgegebenen freisinnigen Stimmen wiegen in den Augen des Volkes bei Weitem schwerer als die 10476 Stimmen des konservativen Gegners, denn sie setzen bei jedem Einzelnen, den obigen Thatsachen gegenüber, einen gewissen Muth zum Eintreten für die politische Ueberzeugung voraus, während von den konservativen Stimmen viele unter dem thatsächlich vorhandenen moralischen Druck aus Furcht oder auch aus Gefälligkeit gegeben werden, aber directe materielle Nachteile nicht im Gefolge haben. Andererseits ist es auch unbestreitbar, daß unter denjenigen, die sich der Wahl enthalten, die meisten nichts weniger als konservativ sind, und daß diese eben nur zu Hause bleiben, weil sie sich keinen Unannehmlichkeiten durch ihre antikonservative Wahl aussetzen wollen. Man möge doch nur einmal jedwede vorkommende Verhinderung oder Beschränkung der oppositionellen Wahlpropaganda, sowie jeden nachweisbaren diesbezüglichen Druck auf Untergebene bestrafen, dann würden die Wahlergebnisse voraussichtlich andere sein. Unter solchen Umständen erscheint der Wahlsieg eines Volksparteilers gegenüber demjenigen eines konservativen Candidaten in wesentlich besserem Lichte.

Die bis zum Ueberdruß benutzte Unterstellung, daß die freisinnigen Gegner aller Maßnahmen zur Hebung der vaterländischen Kraft und der produktiven Stände seien, ist nicht mehr der Widerlegung werth. Dagegen ist die Voraussetzung der Konservativen vom patriotischen Kreisverein, daß die freisinnigen in der Stimmwahl die Unterhügung der

wie sie siege zählt gegel prüf eigen D habe sond nur wir seine Dije liebe hans volla Aus schiff den Not halt das zur sim dem appe die Frei verein, weil er unsere Unterhügung zuungunzig in Anspruch nehmen kann, gar nicht bestehen. Wöchten deshalb solchen Heredypen üblen Nachreden zum Trug nur alle liberalen Wähler — gleichviel wie sie sich bezeichnen mögen — ihren Patriotismus stets, auch bei der Stimmwahl am Freitag, nach bestem

Wissen betheiligen und demjenigen Candidaten ihre Stimme geben, der ihrer politischen Ueberzeugung an geeigneter Stelle am besten Ausdruck zu geben vermag.

Es fehle keiner der Unserigen bei der Wahl! Wer diese einzige Gelegenheit in nächst 5 Jahren, seine Meinung bezüglich unserer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zur Geltung zu bringen, anbenutzt vorübergehen läßt, der vernachlässigt seine wichtigste staatsbürgerliche Pflicht und er darf sich dann nicht beklagen, wenn es auch künftig in dieser Beziehung so ganz gegen seine Wünsche geht.

Darum handelt danach!

— Daß die freisinnige Volkspartei fast ausschließlich auf Stichwahlen angewiesen ist in ihrer Zusammenfassung, wird von den Gegenparteien in möglichst ungünstigem Sinne auszunutzen gesucht. Die Gründe dieser Erscheinung liegen aber doch nahe genug. Die freisinnige Volkspartei ist bis auf ganz vereinzelte Fälle bei den Wahlen selbst und allein auf sich selbst angewiesen. Die konservative Partei hat schon in der Hauptwahl über die Unterhügung der freikonservativen und in vielen Fällen auch diejenige der Nationalliberalen und Antisemiten erhalten. In derselben Lage befindet sich die freikonservative Partei im Verhältnis zu den Konservativen und Nationalliberalen. Auch die nationalliberalen Candidaten sind fast überall in der Hauptwahl schon von den Konservativen unterstützt worden. Gleichwohl haben die Nationalliberalen in der Hauptwahl nur 9, die freikonservativen nur 10 Candidaten durchgebracht. Auch die Antisemiten sind dort, wo sie in der Hauptwahl ihre 5 Candidaten durchbrachten, von den konservativen Parteien unterstützt worden. Anders verhält es sich bei der Centrumpartei. Die Centrumpartei aber ist eine Sammelpartei in sich selbst. Sie vereinigt Angehörige der verschiedensten politischen Richtungen, abgesehen von dem abseitigen kirchenpolitischen Standpunkt. Ihre Geschlossenheit im Parlament vor anderen Parteien verleiht der freisinnigen Volkspartei wesentlich dem Umfange, daß sie bei den Hauptwahlen durchweg nur in den eigenen Schüben steht. Nach weniger kann es der freisinnigen Volkspartei zur Unehre gereichen, wenn sie in den Stichwahlen die Unterhügung anderer Parteien erhält. Eine noch intensivere Sammelpolitik, als sie bei einem Zusammenwirken anderer Parteien mit der freisinnigen Volkspartei plagt, ist ja von den rechtsstehenden Parteien schon für die Hauptwahl selbst empfohlen worden. Auch ein erheblicher Theil der Sozialdemokratie geht ja erst aus den Stichwahlen hervor. Neben die Hälfte der Mandate ist ein Produkt der Stichwahlen in Folge der großen Parteizersplitterung. Warum nun die „Krücken“ bei der Stimmwahl weniger ehrenvoll sein sollen als die Krücken bei der Hauptwahl, ist erst recht nicht einzusehen.

Die Zusammenlegung des neuen Reichstags hängt selbstverständlich ab von dem Ausfall der Stichwahlen; doch läßt sich dieser Ausfall nach den Biffen der Hauptwahlen und nach früheren Wahlergebnissen mit ziemlicher Sicherheit abschätzen. Darnach ist keineswegs die Gefahr ausgeschlossen, daß, je nach dem Ausfall der Stichwahlen, der neue Reichstag im Verhältnis zu dem bisherigen Reichstag eine erhebliche Verschiebung nach der rechten Seite aufweist und damit die agrarische Richtung, welche der gegenwärtige Reichstag bereits aufwies, noch eine beträchtliche Verschiebung gewinnt. Das Wollische Telegraphenbureau sieht sich veranlaßt, aus dem Wahlergebnisse festzustellen, daß, bereits jetzt ein bedeutender Erfolg der deutschen Agrarbewegung bei den diesmahligen Reichstagswahlen zu erkennen ist.

xrite colorchecker CLASSIC

